

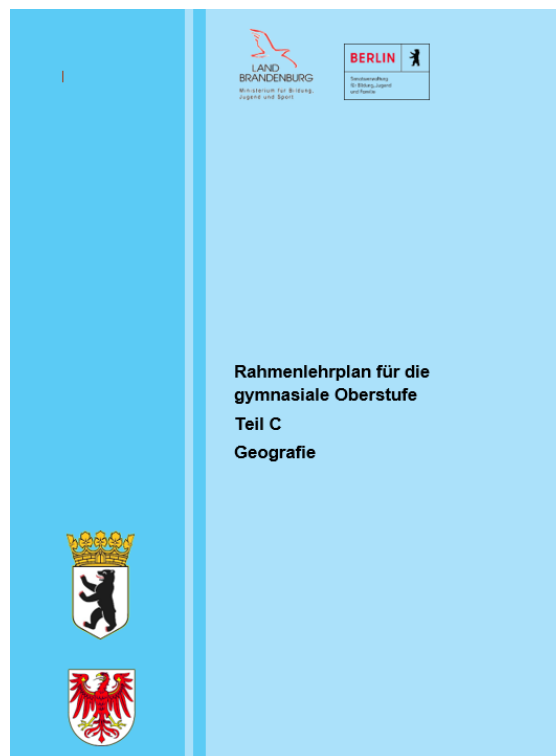


FACHBRIEF NR. 22

GEOGRAFIE

THEMENSCHWERPUNKT:

RAHMENLEHRPLAN FÜR DIE GYMNASIALE OBERSTUFE, NEUER FACHTEIL C GEOGRAFIE



Die Fachverantwortlichen werden gebeten, den Fachbrief den unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen in geeigneter Form zur Verfügung zu stellen.

Zeitgleich wird er ins Netz gestellt unter:

<https://schulportal.berlin.de/informationen/fachbriefe>

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fachbriefe-blb>

Ihre Ansprechpartnerin/ Ihr Ansprechpartner in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie:

Ulrich Hagemann (Fachaufsicht Gesellschaftswissenschaften)

ulrich.hagemann@senbjf.berlin.de

Kathrin Krausmann (Fachaufsicht Geografie)

kathrin.krausmann@senbjf.berlin.de

Vorwort und Danksagung

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Fachteile C des Rahmenlehrplans für die gymnasiale Oberstufe sind für die Fächer des zweiten Aufgabenfeldes bereits in Kraft getreten. Damit ist ein langer Prozess der Entwicklung abgeschlossen. Um für die künftige Arbeit in den Fachbereichen der Schulen die Orientierung zu erleichtern, werden im Fachbrief zum einen die Erwägungen, die der Neuausrichtung des Fachteils C Geografie zugrunde lagen, erläutert, zum anderen wird auch der Prozess der Neukonzeption in Grundzügen dargelegt. Der Schwerpunkt des Fachbriefes liegt jedoch in einer Beschreibung der Neuerungen und bereits in ersten Ausführungen zur Ausgestaltung des Unterrichts. Diese Aspekte werden durch weitere Fortbildungsangebote zur Implementierung durch das Landesinstitut BLiQ zum neuen Schuljahr erweitert. Ein besonderer Dank bei der Erstellung gilt der Fachkommission und der Entwicklergruppe von Lehrkräften aus Berlin und Brandenburg, deren Engagement, fachliche Expertise und Ausdauer maßgeblich zur Konzeption beigetragen haben. Für die Erstellung dieses Fachbriefes, der aufgrund der Gültigkeit in beiden Bundesländern in Absprache mit dem LIBRA (Landesinstitut Brandenburg für Schule und Lehrkräftebildung; Christin Paul) formuliert wurde, bedanke ich mich besonders für die Überlegungen und Zuarbeiten bei der Fachreferentin Frau Dr. Sophia Kulick (ehemals LISUM) und der Schulberaterin Frau Desiree Sernau.

Mit freundlichen Grüßen

Kathrin Krausmann

Inhaltsverzeichnis

1	Notwendigkeit und Herausforderung der Überarbeitung des Rahmenlehrplans für die gymnasiale Oberstufe, neuer Fachteil C Geografie.....	4
1.1	Entwicklung des neuen Fachteils: Ziele, Vorgaben, Einbezug von Expertise	5
1.1.1	Ziele und Vorgaben	5
1.1.2	Einbezug von Expertise	5
1.1.3	Übersicht über den Prozess: Zeitschiene	6
2	Implementierung des Fachteils – Zeitplan der Einführung.....	6
3	Innovationen im neuen Fachteil der gymnasialen Oberstufe Geografie	8
4	Rückmeldungen aus der Befragung und Anhörungsphase: Konsequenzen für den neuen Fachteil	9
5	Geografische Basiskonzepte.....	11
5.1	Ziele und Funktion der Basiskonzepte	11
6	Abschlussorientierte Standards	13
6.1	Exemplarische Standardkonkretisierungen.....	14
7	Gestaltung der Einführungsphase	15
8	Gestaltung der Qualifikationsphase.....	17
9	Umsetzung des Fachteils als Vorbereitung auf zentrale Abiturprüfungen	20
10	Sonstiges.....	20
10.1	Bilingualer Wettbewerb für das Fach Geographie: Diercke iGeo	20
10.2	Biodiversitätsverlust – Artensterben heute und in der Erdgeschichte: Online-Veranstaltung für Schulklassen	21

1 Notwendigkeit und Herausforderung der Überarbeitung des Rahmenlehrplans für die gymnasiale Oberstufe, neuer Fachteil C Geografie

Die bisher gültige Fassung des Fachteils Geografie war seit 2006 in Kraft, wobei die Arbeit daran bereits einige Jahre früher begann. Seitdem haben sich sowohl die wissenschaftlichen Erkenntnisse, z. B. zur Hazardforschung, fachdidaktische Grundsätze, z. B. die Arbeit mit den Basiskonzepten der Geografie, als auch die gesellschaftlichen Herausforderungen erheblich verändert. Klassische Themenfelder der Geografie wie der Klimawandel, die Ressourcenknappheit, die multidimensionale Betrachtung von Disparitäten auf allen Maßstabsebenen sowie die zunehmende Digitalisierung der Lebenswelt bedürfen einer zeitgemäßen Neuausrichtung im Geografieunterricht der gymnasialen Oberstufe.

Ein zentraler Konsens der Überarbeitung war es, den Fachteil zu „entschlacken“, um mehr Raum für eine intensive Auseinandersetzung mit zentralen Inhalten zu schaffen. Dies bedeutet, dass bestimmte Themen und Inhalte, die bisher obligatorisch waren, in größeren Zusammenhängen betrachtet oder in wahlobligatorische (Qualifikationsphase) und fakultative Bereiche (Einführungsphase) verschoben werden mussten. Gleichzeitig wurde die Flexibilität bei der Auswahl von Inhalten und Raumbezügen erhöht, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler in Berlin und Brandenburg gerecht zu werden und es der Lehrkraft zu ermöglichen, auf die sich dynamisch verändernde Realität zu reagieren und aktuelle Geschehnisse in den Unterricht sinnvoll zu integrieren.

Die Überarbeitung musste dabei zwei auf den ersten Blick widersprüchliche Anforderungen berücksichtigen: Einerseits soll der Fachteil einen verbindlichen Kern mit grundlegenden Inhalten umfassen, die für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend sind. Andererseits soll er Freiräume schaffen, individuelle Interessen integrieren, regionale und aktuelle Gegebenheiten einfließen lassen und die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen.

Jede Überarbeitung bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Kontinuität und Reform. Einerseits müssen bewährte und zentrale Themen erhalten bleiben, um die fachliche Kohärenz zu gewährleisten. Andererseits ist es notwendig, neue Themen in den verpflichtenden Bereich aufzunehmen, um den veränderten Anforderungen gerecht zu werden. Gleichzeitig erfordert jede thematische Erweiterung eine gezielte und behutsame Umsetzung, um Lehrkräfte nicht unverhältnismäßig zu belasten.

Die Überarbeitung des Fachteils Geografie zielt darauf ab, eine Balance zwischen bewährten Inhalten und innovativen Ansätzen zu finden, um den Schülerinnen und Schülern eine fundierte, zukunftsorientierte und praxisnahe geografische Bildung zu ermöglichen. Der Fachbrief gibt daher einen ersten Überblick über die Entwicklung des neuen Fachteils Geografie, erläutert die Beteiligungsprozesse, die Ausgangsbedingungen, stellt die zent-

ralen Innovationen vor und beschreibt die Anpassungen in der Einführungs- und Qualifikationsphase, um den Überarbeitungsprozess und die Zielsetzungen des neuen Fachteils nachvollziehbar aufzuzeigen.

1.1 Entwicklung des neuen Fachteils: Ziele, Vorgaben, Einbezug von Expertise

1.1.1 Ziele und Vorgaben

Die Überarbeitung der Fachteile für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer, einschließlich des Faches Geografie, sowie für die alten Sprachen aus dem Jahr 2006 war sowohl schulgesetzlich als auch inhaltlich notwendig. Ziel war es, die Fachteile an die aktuellen gesellschaftlichen, wissenschaftlichen und schulischen Anforderungen anzupassen und eine einheitliche Struktur für alle Fächer zu schaffen.

Gemeinsame Entwicklung mit Brandenburg: Die Fachteile wurden länderübergreifend mit Brandenburg entwickelt. Die Koordination übernahm das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM; s. a. Dokumentation des Prozesses unter: <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/gymnasiale-oberstufe/neuer-rahmenlehrplan-fuer-die-gymnasiale-oberstufe>), während die Implementierung künftig durch das Berliner Landesinstitut für Qualifizierung und Qualitätsentwicklung an Schulen (BLiQ) erfolgt.

Formale Angleichung: Eine Angleichung an die bereits überarbeiteten Fachteile der Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik) wurde angestrebt, soweit dies fachlich sinnvoll war.

Bedarfsermittlung: Grundlage der Überarbeitung bildeten Rückmeldungen aus Lehrkräftebefragungen, Fachgutachten (Erstellung des geografischen Fachgutachtens von Prof. Petér Bagoly-Simó, Didaktik der Geografie der HU-Berlin), einem Online-Hearing mit Verbänden und Gremien sowie Beschlüsse der Kultusministerkonferenz (KMK).

Strukturelle Anpassungen: Die Überarbeitung der Fachteile folgte einer klaren Struktur. Alle Fachteile wurden einheitlich strukturiert in die Kapitel „Bildungsbeitrag des Faches“, „Standards“ sowie „Themen und Inhalte“. Der Fokus lag auf einer Reduzierung auf das Wesentliche. Am Ende jedes Kapitels wurden Hinweise zur Kompetenzentwicklung ergänzt, um Lehrkräfte bei der praktischen Umsetzung und bei der Erarbeitung schulinterner Curricula zu unterstützen. In jedem Kurshalbjahr wurden verbindliche Basismodule festgelegt, ergänzt durch Vertiefungsmodule (in Geografie: Wahlpflichtmodule in jedem Kurshalbjahr und Vertiefungsmodule in der Einführungsphase), die den Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern Flexibilität bieten.

1.1.2 Einbezug von Expertise

Die Überarbeitung des Fachteiles erfolgte unter umfassender Einbeziehung fachlicher Expertise.

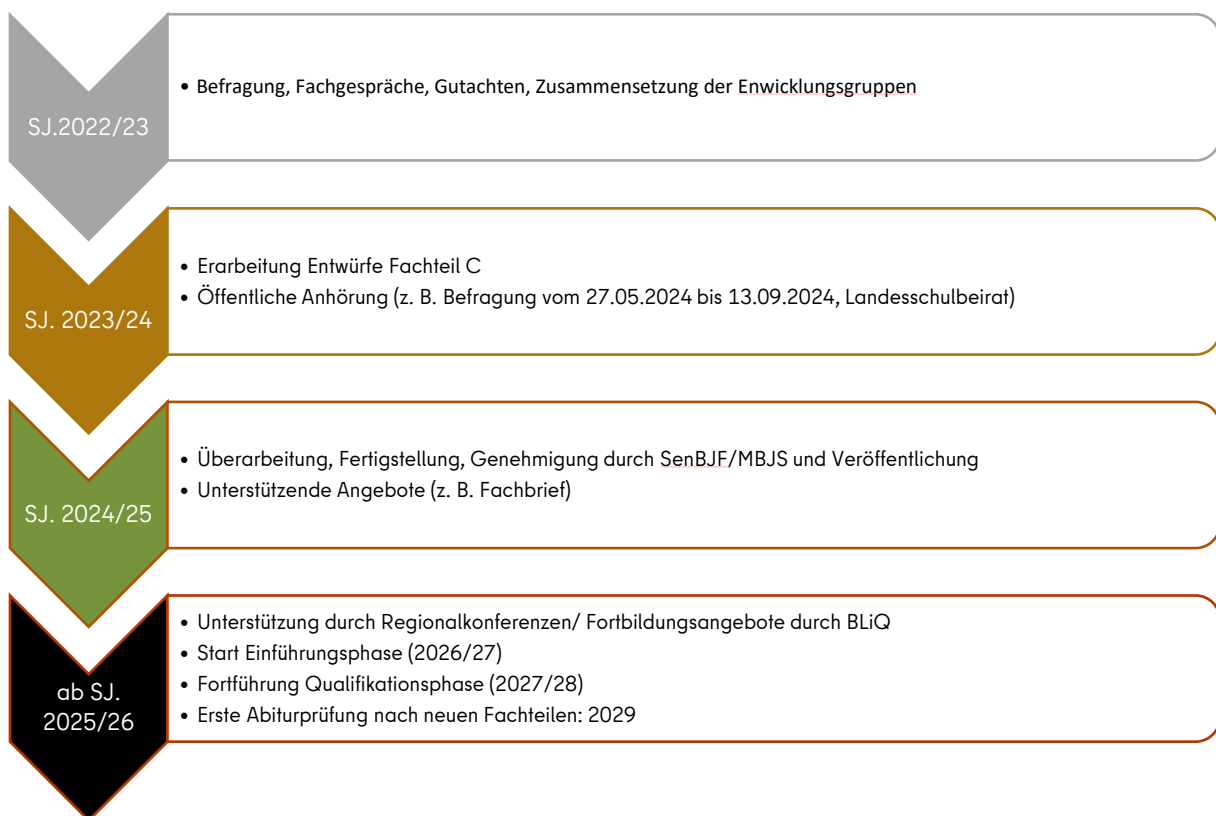
Fachkommissionen: Zu Beginn des Schuljahres 2023/2024 wurden Fachkommissionen der zu überarbeitenden Fächer einberufen, jeweils bestehend aus 4-5 Personen aus den Bereichen Fachdidaktik und Fachwissenschaft. Vorrangig handelte es sich dabei um Professorinnen und Professoren aus Berlin und Brandenburg. Für die Geografie bestand die

Fachkommission aus folgenden Personen: Prof. P. Bagoly-Simó (HU Fachdidaktik), Prof. N. Brendel (Uni Potsdam Fachdidaktik), Prof. U. Wardenga (Präsidentin DGfG), Prof. B. Diekmann (AWI), M. Lange (GFZ), J. Hennig (SA SenBJF, VDSG e.V., Landesverband Berlin-Brandenburg).

Entwicklergruppen: Parallel dazu wurden Entwicklergruppen gebildet, die neben der leitenden Fachreferentin am LISUM jeweils aus vier Lehrkräften, paritätisch aus Berlin und Brandenburg, bestanden, die zusätzlich zu ihrer Lehrtätigkeit weitere Funktionen ausüben, wie z. B. Fachseminarleitung, Schulberatende, Fachleitungen und Fachaufsicht. Die Auswahl der Lehrkräfte erfolgte über ein Interessenbekundungsverfahren, das das LISUM unter Beteiligung von MBJS und SenBJF umsetzte.

Arbeitsprozess: Die Entwicklergruppen erstellten auf Basis der Empfehlungen der Fachkommission erste Entwürfe, die in mehreren Schleifen durch die Fachkommissionen und Fachaufsichten kommentiert und weiterentwickelt wurden.

1.1.3 Übersicht über den Prozess: Zeitschiene



2 Implementierung des Fachteils - Zeitplan der Einführung

Die neuen Vorgaben werden sukzessive in der Unterrichtspraxis und für die zentralen Abiturprüfungen verpflichtend. Da die neuen Fachteile C für die Einführungsphase verpflichtend im Schuljahr 2026/2027 eingeführt werden, sind sie in der Qualifikationsphase ab

dem Schuljahr 2027/2028 verpflichtend und führen im Abitur des Jahres 2029 zu zentralen Aufgaben auf der Grundlage der neuen Fachteile sowie der dann gültigen Prüfungsschwerpunkte:

Fachteile C nach den bisherigen Fachteilen der gymnasialen Oberstufe						
Fachteile C nach dem neuen Fachteilen der gymnasialen Oberstufe						
Schuljahr 2025/2026	E-Phase	Q1	Q2	Q3	Q4	Abitur 2026 (nach den bisherigen Fachteilen)
Schuljahr 2026/2027	E-Phase	Q1	Q2	Q3	Q4	Abitur 2027 (nach den bisherigen Fachteilen)
Schuljahr 2027/2028	E-Phase	Q1	Q2	Q3	Q4	Abitur 2028 (nach den bisherigen Fachteilen)
Schuljahr 2028/2029	E-Phase	Q1	Q2	Q3	Q4	Abitur 2029 (nach den neuen Fach- teilen)

In der obigen Tabelle ist der Prozess für Schulen mit Einführungsphase und anschließender Qualifikationsphase mit vier Kurshalbjahren abgebildet. Schulen, die die zweijährige Qualifikationsphase ohne Einführungsphase (in vier Kurshalbjahren) umsetzen, beginnen mit dem neuen Fachteil C im Schuljahr 2027/2028.

In Schulen mit einer dreijährigen Qualifikationsphase wird der Fachteil bereits im Schuljahr 2025/2026 für die Einführungsphase und im Schuljahr 2026/2027 dann für die dreijährige Qualifikationsphase verpflichtend.

Dies bedeutet, dass für alle Berliner Schulen mit gymnasialer Oberstufe im Jahr 2029 die Abiturprüfung nach dem neuen Fachteil C stattfindet.

3 Innovationen im neuen Fachteil der gymnasialen Oberstufe Geografie

Der neue Fachteil Geografie greift stärker als bisher zentrale gegenwarts- und zukunftsbezogene Herausforderungen des 21. Jahrhunderts auf und thematisiert diese auf verschiedenen Maßstabsebenen. Dazu zählen unter anderem der anthropogene Klimawandel, die multidimensionale Betrachtung von Disparitäten, die weltweite Migration, die Endlichkeit von Ressourcen und damit verbundene geopolitische Konflikte, die demografischen Entwicklungen, die Gestaltung urbaner Lebensräume sowie die Folgen der Globalisierung.

Verständnis für die Einzigartigkeit und Vulnerabilität des Planeten Erde: Das ist die besondere Zielvorstellung des neuen Fachteils, wobei der Mensch als prägender Faktor im Anthropozän betrachtet wird. Um der Beliebigkeit des Faches entgegenzuwirken, werden Basiskonzepte als Leitideen des fachlichen Denkens und systematische Analysemuster für geografische Inhalte hervorgehoben. Das Mensch-Umwelt-System wird dabei als zentrales Basiskonzept herausgestellt, das die dynamischen Wechselbeziehungen zwischen physischen und humangeografischen Subsystemen, insbesondere im Kontext der Nachhaltigkeit, beleuchtet.

Stärkung des physisch-geografischen Subsystems: Die Physiogeografie erhält eine stärkere Gewichtung und es wird im Sinne der Erdsystemwissenschaften auf die Wechselwirkungen zwischen den Geosphären der Erde (Atmosphäre, Lithosphäre, Hydrosphäre, Pedosphäre, Kryosphäre, Biosphäre) fokussiert.

Bildung für nachhaltige Entwicklung: Aufbauend auf dem bereits in Teil B verankerten übergreifenden Thema „Nachhaltige Entwicklung“ wird Bildung für nachhaltige Entwicklung als Querschnittsaufgabe in Teil C weiter ausgebaut und tangiert alle Kurshalbjahre, um Schülerinnen und Schüler zur nachhaltigen Zukunftsgestaltung zu ermutigen. Dabei werden Zukunftsszenarien im Spannungsfeld zwischen Ökonomie, Ökologie, Sozialem und Politik entwickelt.

Lösungsorientierung und digitale Geoinformation: Verstärkt werden Lösungsansätze durch Fallbeispiele und Handlungsansätze aufgezeigt, wobei die Bedeutung digitaler Geoinformationen bei den Methoden besonders hervorgehoben wird.

Neustrukturierung der Inhalte: Die Inhalte des Fachteils wurden neu strukturiert und auf die Kurshalbjahre verteilt, um einen spiralcurricularen und systematischen Zugang zu schaffen. So wurden beispielsweise die Geosphären aus der Einführungsphase des alten Fachteils in das Basismodul des ersten Kurshalbjahres integriert. Themen des zweiten und dritten Kurshalbjahres des alten Fachteils wurden im neuen zweiten Kurshalbjahr unter dem Titel „Eine ‚gerechte‘ Welt – raumbezogene Disparitäten im Wandel“ zusammengeführt. Stadtgeografische Aspekte finden sich nun im dritten Kurshalbjahr als Vertiefung globaler Disparitäten auf Siedlungsebene wieder, während globale Betrachtungen wie z.B. der Agrarmarkt im Rahmen der Ernährungsproblematik im neuen vierten Kurshalbjahr behandelt werden.

Integration neuer Inhalte: Zusätzlich wurden neue Inhalte ergänzt, wie Biodiversität als dynamisches System, Hazardforschung und die Bedeutung der Kryosphäre im ersten Kurshalbjahr, globale Ziele für nachhaltige Entwicklung im zweiten Kurshalbjahr, die projektorientierte Planung eines städtischen oder ländlichen Siedlungsraumes sowie Stadtvisionen der Zukunft im dritten Kurshalbjahr und Gesundheitsgeografie sowie Recycling als globale Herausforderung im vierten Kurshalbjahr.

Raumbezug: Der Fachteil verzichtet in Teilen auf räumliche Vorgaben, beispielsweise wird Globalisierung nicht mehr nur im Kontext des asiatisch-pazifischen Raumes oder der USA betrachtet, wie noch im alten Fachteil. Dennoch veranschaulicht der Fachteil Inhalte durch mögliche Konkretisierungen, Methoden durch Beispiele der Herangehensweise und bietet Raumbeispiele an, so dass er damit die Lehrkräfte in der Strukturierung des Unterrichts unterstützt.

Kompetenzmodell: Der Fachteil orientiert sich am Kompetenzmodell des Rahmenlehrplans 1-10 Berlin Brandenburg Fachteil C Geografie und entwickelt dieses in Anlehnung an die nationalen Bildungsstandards der Deutschen Gesellschaft für Geografie (DGfG) weiter. Die raumbezogene Handlungsfähigkeit wird als eigener Kompetenzbereich mit abschlussorientierten Standards definiert.

Wahlmöglichkeiten in der Einführungsphase und in der Qualifikationsphase: In der Einführungsphase wird die Brückenfunktion zwischen der Sekundarstufe I und der Qualifikationsphase durch verbindliche Inhalte im Basismodul gestärkt. Gleichzeitig bietet die Vielfalt an möglichen Themenvorschlägen und Wahlmöglichkeiten in Form von Vertiefungsmodulen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern Flexibilität.

In der Qualifikationsphase wird dem Wunsch nach Verbindlichkeit und Wahlmöglichkeiten durch eine Struktur aus verpflichtenden Basismodulen und mindestens zwei Wahlpflichtmodulen im Grundkurs und Leistungskurs Rechnung getragen. Diese Wahlpflichtmodule können flexibel in die Behandlung der Basismodule integriert werden und bieten eine hohe inhaltliche Vielfalt.

Abschließend verabschiedet sich der Fachteil von überholten Begrifflichkeiten wie „Entwicklungsländer“, der Dichotomie globaler Norden vs. Süden oder „Entwicklungshilfe“ und fördert stattdessen eine moderne, differenzierte Betrachtung globaler Zusammenhänge.

4 Rückmeldungen aus der Befragung und Anhörungsphase: Konsequenzen für den neuen Fachteil

Die Auswertung der (offenen) Befragungsteile der Online-Befragung zum Fachteil im Land Berlin im Vorfeld der Entwurfsfassung ergab folgende Kernaussagen, die durch die qualitative Befragung (Fachgespräche in BB) gestützt wurden. Der neue Fachteil greift diese Kritikpunkte auf:

1. Überarbeitung in allen Themenfeldern und Inhalten ist mehrheitlich gewünscht.

2. Insgesamt sollen die Inhalte und Themenfelder schwerpunktmäßig präzisiert bzw. geändert werden, um die empfundene willkürliche additive Ansammlung von Themenfeldern und damit Überfrachtung mit nur wenigen inhaltlichen Schnittmengen zu vermeiden.
3. Dopplungen von Inhalten mit der Sekundarstufe I, anderen Fächern und zwischen den Kurshalbjahren sollen reduziert werden.
4. Inhalte, Modelle, Theorien und Methoden müssen konkretisiert und verbindlicher gestaltet werden, insbesondere mit Blick auf die Abiturprüfungen.
5. Trotzdem soll Flexibilität für aktuelle, lebensweltnahe Beispiele und Herausforderungen gegeben sein.
6. Bei der Betrachtung der Mensch-Umweltbeziehungen müssen vermehrt physisch-geografische Grundlagen geschaffen werden.
7. Klimawandel, Klima- und Ressourcenschutz sowie nachhaltige Entwicklung sollen Schwerpunkte der Raumbetrachtung sein.
8. Lösungsorientiertes Denken soll Kernkompetenz werden.
9. Bezogen auf das „alte Q1“ sollen statt historischer Stadtentwicklung, Raumordnung, -planung und ländlicher Entwicklung mehr aktuelle und zukünftige Stadtentwicklung weltweit thematisiert werden.
10. Bezogen auf das „alte Q2“ bestehen die meisten Kürzungswünsche, vor allem bezogen auf die Zusammenarbeit in der Europäischen Union, so dass hier Raum für Neuorientierung besteht.
11. Bezogen auf Q3 wird eine differenziertere und kritischere Betrachtung des Entwicklungsbegriffs in einzelnen Ländern angestrebt.
12. Bezogen auf Q4 soll anstelle der Betrachtung von Amerika sowie allgemeiner klimatischer und geotektonischer Prozesse ein anderer Fokus gesetzt werden, z.B. die Analyse der global-wirtschaftlichen Entwicklung im asiatischen Raum und ihrer Auswirkungen auf die Weltwirtschaft, wieder im Wechselspiel mit dem Naturraum.

Die Rückmeldungen aus der Anhörungsphase wurden von der Rahmenlehrplanentwicklergruppe und der Fachkommission intensiv ausgewertet und in die Überarbeitung des Fachteils einbezogen. Dabei wurden die Vorschläge nach ihrer fachlichen Eignung und Umsetzbarkeit geprüft.

Die kontroversen Rückmeldungen zeigten, dass es kaum einheitliche Vorschläge für Kürzungen oder Umstrukturierungen gab. Vielmehr wurden zahlreiche Ergänzungs- und Umformulierungsvorschläge eingereicht, die teilweise durch gegensätzliche Meinungen relativiert wurden. Dennoch wurden einzelne Anregungen, die einer modernen Betrachtungsweise der Geografie entsprechen, in den Fachteil integriert.

Ein zentraler Kritikpunkt betraf die Vorbereitung auf zentrale Abiturprüfungen und der Erreichung der abschlussorientierten Standards:

Qualifikationsphase: Die Vertiefungsmodule wurden in Wahlpflichtmodule umbenannt, um deren Bedeutung für die zentrale Abiturprüfung hervorzuheben. Die verpflichtende Bearbeitung von mindestens zwei Wahlpflichtmodulen auch im Grundkurs wurde einge-

führt, um eine verbindliche Grundlage für die Abiturprüfung (und spätere Ausdifferenzierung in Prüfungsschwerpunkten) zu schaffen und trotzdem die Wahlfreiheit aufrechtzuerhalten. Durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie wird im zeitlichen Wechsel festgelegt, welches Wahlpflichtmodul (WPM) zusätzlich zum Basismodul (BM) Bestandteil der Prüfungsschwerpunkte wird, so dass für die Generierung des Zentralabiturs auf ein BM und ein WPM pro Kurshalbjahr, welches alle Schulen unterrichtet haben, zurückgegriffen wird. Bei vollkommen freien Wahlmöglichkeiten der WPM ist das nicht möglich.

Bildungsbeitrag: Für diesen Bereich wurde kein Überarbeitungsbedarf gemeldet.

Kompetenzen und Standards: Ergänzungen wurden vorgenommen, um den Aufbau der abschlussorientierten Standards besser verständlich zu machen. Auf zusätzliche Konkretisierungen einzelner Standards wurde aus Platzgründen verzichtet. Dieser Fachbrief greift aber weitere Konkretisierungen der Standards auf (siehe Abschnitt *Exemplarische Standardkonkretisierungen*).

Einführungsphase: Die Unterschiede zwischen Basis- und Profilkursen wurden präzisiert, und die Rolle der Fachkonferenzen wurde offener formuliert, um mehr Flexibilität zu ermöglichen.

Weitere Anregungen: In den einzelnen Kurshalbjahren wurden vor allem Ergänzungen zu Methoden, Raumbeispielen und Exkursionszielen vorgenommen. Diese Änderungen basieren auf konkreten Vorschlägen aus den Rückmeldungen und zielen darauf ab, den Unterricht praxisnäher und lebensweltorientierter zu gestalten. Zudem wurden Begriffe und Inhalte angepasst, um eine weniger auf koloniale und eurozentristische Denkmuster bezogene Perspektive zu fördern.

5 Geografische Basiskonzepte

Die Basiskonzepte, die sich auch in den Bildungsstandards im Fach Geographie für die Allgemeine Hochschulreife der DGfG ¹ finden, wurden in Anlehnung an die fachdidaktische Diskussion und Etablierung aufgegriffen. Sie dienen als grundlegende Leitideen des fachlichen Denkens und ermöglichen eine systematische Herangehensweise an geografische Inhalte.

„Basiskonzepte sind grundlegende, für Lernende nachvollziehbare Leitideen des fachlichen Denkens, die sich in den unterschiedlichen geografischen Sachverhalten wiederfinden lassen. Sie stellen als systematische Denk- und Analysemuster sowie Erklärungsansätze die fachspezifische Herangehensweise der Geografie an einen Lerngegenstand dar.“ (Mehren, Fögele, Praxis Geographie 05-2021, S. 51)

5.1 Ziele und Funktion der Basiskonzepte

Die Basiskonzepte strukturieren geografisches Denken und ermöglichen es, wiederkehrende Muster in komplexen Themen zu erkennen. Sie schaffen eine Verbindung zwischen spezifischen Inhalten und allgemeinen Prinzipien der Geografie, die als „geografische

¹ <https://www.dgfg.org/geographie-und-gesellschaft/schule/> (23.05.2025)

Brille“ fungieren. Dadurch wird der Lerngegenstand aus einer geografischen Perspektive betrachtet, die sich von anderen Disziplinen unterscheidet. Ein zentrales Ziel ist es, Schülerinnen und Schülern eine systematische Analyse und Erklärung geografischer Inhalte zu ermöglichen. Die Basiskonzepte fördern die Fähigkeit zur Komplexitätsreduktion, indem sie wesentliche Aspekte eines Themas identifizieren und in Beziehung setzen.

Die im Fachteil aufgeführten Basiskonzepte orientieren sich an den Bildungsstandards der DGfG, wobei die Basiskonzepte „Macht und Nachhaltigkeit“ in den im Fachteil aufgeführten Basiskonzepten implizit enthalten sind (s. Fachteil S. 5).

Basiskonzepte	Schwerpunkt
Physisch-geografisches Subsystem	Geosphären und komplexe Wechselbeziehungen zwischen ihnen
Humangeografisches Subsystem	Individuen und Gesellschaften unter systemischen Gesichtspunkten (v. a. Bevölkerung, Siedlungen und Wirtschaft)
Mensch-Umwelt-System	Komplexe und dynamische Wechselbeziehungen zwischen dem physisch- und humangeografischen Subsystem unter besonderer Berücksichtigung der Nachhaltigkeit
Strukturen und Prozesse	Veränderungen des Mensch-Umwelt-Systems und dessen Subsysteme in Zeit (Prozess) und deren Ausprägung zu spezifischen Zeitpunkten (Struktur)
Maßstab	Betrachtung des Mensch-Umwelt-Systems auf verschiedenen Maßstabsebenen
Raum	Ausprägungen und Darstellung von materiellen und konstruierten Räumen

Die Basiskonzepte bieten einen klaren Rahmen für die Unterrichtsplanung und -durchführung. Lehrkräfte können sie nutzen, um Themen zu strukturieren und geografische Fragestellungen gezielt zu bearbeiten. Beispielsweise kann das Konzept „Maßstab“ verwendet werden, um die Auswirkungen von Tourismus in einem Raum sowohl auf lokaler als auch internationaler Ebene zu analysieren. Im Mensch-Umwelt-System steuert die Berücksichtigung der „Nachhaltigkeit“ das Unterrichtsgeschehen dahingehend, dass touristische Auswirkungen nach ökonomischen, ökologischen, sozialen und politischen Aspekten identifiziert und Lösungsansätze diskutiert werden.

6 Abschlussorientierte Standards

Die neuen Bildungsstandards im Fach Geographie für die Allgemeine Hochschulreife (DGfG 2024) bildeten eine wichtige Grundlage für den neuen Fachteil. Die in den Bildungsstandards dargestellten Kompetenzbereiche und Standards wurden inhaltlich im neuen Fachteil Geografie weitgehend berücksichtigt, mit Blick auf eine bessere Handhabbarkeit des Fachteils für die Schulen jedoch gekürzt, umformuliert bzw. inhaltlich angepasst. Sie verfolgen das Ziel, den Unterricht stärker kompetenzorientiert auszurichten. Die Änderungen bzw. eigenen Formulierungen erfolgten anlässlich von Überschneidungen mit dem Teil B des Rahmenlehrplans und einer besseren Anschlussfähigkeit an den Rahmenlehrplan 1-10, Fachteil C Geografie. Dabei wurde nicht zuletzt auch eine sinnvolle quantitative Reduktion der Standards angestrebt (DGfG 73 Standards vs. neuer Fachteil C Geografie 33 Standards). Die folgende exemplarische Übersicht soll die Vorgehensweise an einem ausgewählten Kompetenzbereich einmal verdeutlichen, wobei die Bildungsstandards im Fach Geografie für die Allgemeine Hochschulreife (DGfG) nachzulesen sind unter: <https://www.dgfg.org/geographie-und-gesellschaft/schule/>.

Vergleichende Übersicht der abschlussorientierten Standards im Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung/Methoden anwenden

Rahmenlehrplan 1-10, Fachteil C Geografie (H-Standards)	Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe, Fachteil C neu
Erkenntnisleitende Fragestellungen entwickeln Die Schülerinnen und Schüler können - aus geografischen Medien wie Tabellen, Diagrammen, Karikaturen erkenntnisleitende Fragen ableiten	Geografische Fragestellungen und Hypothesen entwickeln Die Lernenden ... - formulieren auf Grundlage eigener Beobachtungen oder raumbezogener Medien erkenntnisleitende geografische Fragen selbständig, - formulieren unter Verwendung der Basiskonzepte Hypothesen auf geografische Fragen selbständig.
Informationen gewinnen Die Schülerinnen und Schüler können - aus weiteren geografischen Medien wie Tabellen, Diagrammen, Karikaturen, Satelliten- und Luftaufnahmen, Modellen sowie audiovisuellen Medien raumspezifische Funktionen, Strukturen oder Prozesse ermitteln	Methoden der Datenerhebung und -auswertung anwenden Die Lernenden ... - planen begründet gewählte Methoden der Datenerhebung und -auswertung zur Überprüfung der Hypothesen, - wenden gewählte Methoden der Datenerhebung und -auswertung zur Überprüfung der Hypothesen an.
Informationen verarbeiten Die Schülerinnen und Schüler können - Erkenntnisse systematisieren	Ergebnisse darstellen Die Lernenden ... - vergleichen konkurrierende Formen der Ergebnisvisualisierung,
Informationen präsentieren Die Schülerinnen und Schüler können	

- komplexe Daten in Diagramme umsetzen (z. B. in Dreiecksdiagramme und Netzdiagramme)	- stellen begründet die Ergebnisse der Datenauswertung als kontinuierliche und/oder diskontinuierliche Texte (z. B. komplexe Diagramme) dar.
	Reflexion des Erkenntnisgewinnungsprozesses und dessen Ergebnisse Die Lernenden ... - reflektieren den Prozess der Erkenntnisgewinnung, - beurteilen die Aussagekraft, Generalisierbarkeit und Übertragbarkeit der Ergebnisse vor dem Hintergrund des Erkenntnisgewinnungsprozesses.
Informationen aus Medien kriteriengestützt bewerten Die Schülerinnen und Schüler können - die Aussagekraft/Eignung geografischer Arbeitstechniken und Medien selbstständig reflektieren	Erläuterung: <i>Die methodische Reflexionsfähigkeit E4 in den Bildungsstandards im Fach Geografie für die Allgemeine Hochschulreife (DGfG) ist im Rahmenlehrplan 1-10, Fachteil C Geografie im G-Standard des Kompetenzbereichs Urteilen formuliert und im neuen Fachteil in den Standards der Teilkompetenzen Methoden der Datenerhebung und -auswertung anwenden/Ergebnisse darstellen durch den Zusatz „begründet“ immanent.</i>

6.1 Exemplarische Standardkonkretisierungen

Des Weiteren enthält der neue Fachteil in den jeweiligen Basismodulen für ausgewählte Kompetenzbereiche nur exemplarische Standardkonkretisierungen (ähnlich den neuen Fachteilen der Naturwissenschaften und der anderen Gesellschaftswissenschaften) zum besseren Verständnis der praktischen Umsetzbarkeit einzelner Standards. Da aus Platzgründen nicht alle Kompetenzbereiche und die dazugehörigen Standards im Fachteil berücksichtigt werden konnten, sollen hier im Folgenden weitere exemplarische Standardkonkretisierungen der Inhalte ausgewählter Wahlpflichtmodule die Auswahl der exemplarischen Standardkonkretisierungen im Fachteil als Unterstützung ergänzen.

Kompetenz	Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung
Methoden der Datenerhebung und -auswertung anwenden	In Q1/WPM 3 (Pedosphäre): Die Lernenden erstellen eigene Bodenprofile im Nahraum, um die Qualität der Böden hinsichtlich ihrer Fruchtbarkeit zu überprüfen.
Ergebnisse darstellen	In Q1/WPM 5 (Biosphäre): Die Lernenden vergleichen die Aussagekraft unterschiedlicher Messverfahren der EU (z.B. <i>Common Bird Index</i> , <i>Grassland Butterfly Index</i>) zur Eignung der Ausweisung von Schutzgebieten.
Karten und Geomedien interpretieren und überprüfen	In Q3/WPM 2 (Stadtentwicklung außerhalb Mitteleuropas und deren zukünftige Herausforderungen): Die Lernenden überprüfen das Ergebnis des mit OpenStreetMap erstellten „Map Kibera-Projekts“ als Produkt perspektivischer wahrnehmungs- und interessegeleiteter, sozialer Konstruktionsprozesse von Einheimischen des größten Slums Kenias.

Ordnungssysteme reflektieren	In Q3/WPM 3 (Projektorientierte Planung eines städtischen oder ländlichen Siedlungsraumes) Die Lernenden wenden ihr raumbezogenes Orientierungswissen, raumbezogene Orientierungsraster und unterschiedliche Verfahren der raumbezogenen Orientierung in der Heimatstadt oder im Stadtviertel an, um das touristische Potenzial ihres Untersuchungsraumes in einem Vorschlag für eine geeignete Route für eine aus touristischer Perspektive interessengeleitete Ortsbegehung zu visualisieren.
Sachurteile formulieren und überprüfen	In Q2/WPM 5 (Fossile und erneuerbare Energien als Motor für Veränderungsprozesse) Die Lernenden überprüfen die Qualität von Sachurteilen zur Eignung von Windenergie aufgrund von Statistiken zu Energiepotenzial und installierten Kapazitäten für eine gleichwertige Versorgung der Bevölkerung mit erneuerbarem elektrischen Strom in Deutschland.
Werturteile formulieren und überprüfen	In Q2/WPM 4 (Tourismus als Motor für Veränderungsprozesse) Die Lernenden formulieren Werturteile bezogen auf Maßnahmen zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse bezogen auf einzelne Nachhaltigkeitsziele auf Grundlage eines nachhaltigen Tourismus in der Masai Mara, Kenia.
Handlungsnotwendigkeit überprüfen	In Q4/WPM 5 (Recycling als globale gemeinschaftliche Herausforderung) Die Lernenden überprüfen anhand ihres eigenen bzw. des statistisch nachgewiesenen Verbraucherverhalten der deutschen Bevölkerung und dessen Auswirkungen auf die Umwelt die Notwendigkeit staatlicher Einflussmaßnahmen (z. B. Pfandsystem oder deutsches Verpackungsgesetz) zur Reduzierung der weltweiten Müllproduktion.

7 Gestaltung der Einführungsphase

Aufgrund der Brückenfunktion zwischen der Sekundarstufe I und der Qualifikationsphase ist das Anliegen der Einführungsphase an Schulen mit 9-jährigem Bildungsgang zum Abitur die Vorbereitung und Förderung wissenschaftspropädeutischer Denkansätze und Methoden, um Schüler und Schülerinnen optimal auf die Qualifikationsphase vorzubereiten. Die Vermittlung zentraler geografischer theoretischer Konzepte und praktischer Umsetzungen ist zentral für das für alle Geografiekurse verpflichtende Basismodul. Gleichzeitig ermöglicht die Verbindlichkeit des Basismoduls und die gleichzeitige Freiheit von Vertiefungen im Besonderen, der Heterogenität von Schülerschaften gerecht zu werden und sprachbildende Aspekte sowie geografische Methoden zu fördern. Die Kompetenzentwicklung in der Einführungsphase orientiert sich hierbei stets am Standard H. Dieser versteht sich als das zu erreichende Niveau für den Übergang in die zweijährige Qualifikationsphase. Dieses Vorgehen sichert die Anschlussfähigkeit an die Sekundarstufe I und konkretisiert die oben genannte Brückenfunktion.

Zum Verständnis der Vertiefungsmodule

Die im Fachteil angeführten Vertiefungsmodule sind als Anregungen gedacht und dienen der Orientierung. Ihre explizite Nennung spiegelt immanente fachwissenschaftliche und aktuelle Diskurse wider und soll Anregung geben. Da sie den Charakter der Freiwilligkeit aufweisen, können auch schulspezifisch eigene Themenfestlegungen durch die Fachkonferenzen getroffen werden. Im weiteren Verlauf der Darstellungen werden mögliche schuleigene Themenfestlegungen ebenso als Vertiefungsmodul verstanden wie die im Fachteil explizit genannten.

Möglichkeiten der Umsetzung von Basis- und Vertiefungsmodulen

Abhängig von Vorgaben und Kursangeboten sind unterschiedliche Umsetzungen in Hinblick auf das Basismodul und die vorgeschlagenen Vertiefungsmodule sinnvoll. Für Schulen mit Basiskursen (BE) ohne Profilkurse empfiehlt sich je nach aktuellen Notwendigkeiten, Interesse der Schülerschaft sowie den Schulprofilen eine Verknüpfung der Themen des Basismoduls mit den Themen der Vertiefungsmodule. Zum besseren Verständnis seien beispielhaft untenstehend einige mögliche Verknüpfungen, ohne jeglichen Anspruch auf Verbindlichkeit, vorgestellt.

Für Schulen mit Basiskursen (BE) und einem Angebot an Profilkursen (BE) kann in den Basiskursen dem Basismodul ein besonderes Gewicht verliehen werden, wobei durchaus auch hier in den Fachkonferenzen Entscheidungen zur Einbindung von Vertiefungsmodulen getroffen werden können. In den Profilkursen (BE) können dann exemplarisch Vertiefungsmodule umfassend bearbeitet werden. Auch hier sind die Fachkonferenzen gefordert, in Abhängigkeit von den Bedarfen der jeweiligen Schule entsprechende Entscheidungen über die Themen und deren Umfang zu fällen.

Exemplarische Verknüpfung von Basismodul und Vertiefungsmodul

Basismodul	Verknüpfungsmöglichkeiten mit VM 5 (Wälder - grüne Inseln auf dem „blauen Planeten“)
Basiskonzepte (BK) der Geografie als strukturgebender Arbeitsansatz	• BK: Maßstab und Raum: globale Gemeinsamkeiten von Wäldern • BK: physisch-geografisches Subsystem: regionale Unterschiede von Wäldern • BK: humangeografisches Subsystem, Mensch-Umwelt-System, Strukturen und Prozesse: Einflüsse und Kausalitäten von Veränderungen (Verbreitung, Zustand, Nutzung) von Wäldern
Syndromansatz als Konkretisierung systemischer Mensch-Umwelt-Beziehungen	• Raubbau-Syndrom am Beispiel des tropischen Regenwaldes • Hohe-Schornstein-Syndrom am Beispiel mitteleuropäischer Wälder
Entstehung von Karten und ihre Auswirkungen auf gesellschaftliches Handeln	• Erforschung und Kartierung von Wäldern am Beispiel der Tropen und Mitteleuropa

	• Wald als Politikum: Kategorisierung und Kartierung von „geschädigten“ und „gesunden“ Wäldern und die Sinnhaftigkeit des Indikators Entwaldungsrate; Waldzustandskarten; Waldmonitoring; Waldumbaumaßnahmen; soziale gerechte Nutzung von Wäldern (z. B. Tropen und Mitteleuropa) • Wälder im Emissionshandel • waldspezifische Nationalparks und ihre Auswirkungen (z. B. Tourismus, Siedlungsstrukturen, Ausbau erneuerbarer Energien usw.)
--	--

8 Gestaltung der Qualifikationsphase

Die Anordnung der Themenfelder des neuen Fachteils erfolgt nach dem Prinzip der Grundlagenschaffung und -erweiterung hinsichtlich des physisch-geografischen Subsystems (vgl. Basiskonzepte der Geografie in Kapitel 5) und seiner sukzessiven Verknüpfung mit den anderen Basiskonzepten. Dabei sind die Basiskonzepte nicht trennscharf zu sehen, sondern weisen Überschneidungen auf. Das Basiskonzept des Mensch-Umwelt-Systems und des Raums sind die zentralen Perspektiven, um Themenfelder geografisch sinnvoll zu erschließen. Im Sinne eines spiralcurricularen Aufbaus werden bestimmte Themenbereiche in den verschiedenen Modulen der Kurshalbjahre immer wieder aufgegriffen, z. B. die Beschreibung von Disparitäten anhand von Entwicklungsindikatoren. Dennoch ermöglicht die Anordnung der Themenfelder auch eine Belegung des Faches Geografie erst zum dritten Kurshalbjahr, wie es laut Verordnung über die gymnasiale Oberstufe (VO-GO) möglich ist.

Verteilung der Themenfelder auf die Kurshalbjahre der Qualifikationsphase für Grund- und Leistungskurs

Q1	Geoökosysteme im Wandel
Q2	Eine „gerechte“ Welt – raumbezogene Disparitäten im Wandel
Q3	Siedlungsräume im Wandel
Q4	Globalisierte Welt im Wandel

Unterscheidung in Basis- und Wahlpflichtmodule

Der neue Fachteil sieht in der Qualifizierungsphase eine Differenzierung zwischen Basis- (BM) und Wahlpflichtmodulen (WPM) vor. Hierbei findet eine didaktische Reduktion durch Beschränkung der verpflichtenden Anzahl der zu behandelnden Module statt. Möglichkeiten zur Behandlung von übergreifenden Themen aus Teil B des Rahmenlehrplans für die gymnasiale Oberstufe zur fachübergreifenden Kompetenzentwicklung werden im Vortext der einzelnen Kurshalbjahre ausgewiesen. Hierbei gilt jeweils neben spezifischen übergreifenden Themen das Thema **Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen als zentraler Leitgedanke** für die Behandlung aller fachspezifischen Inhalte.

Die **Basismodule (BM)** enthalten die verbindlichen Inhalte, die von allen Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden. Die BM gewährleisten eine fundamentale geografische Bildung und stellen sicher, dass alle Lernenden die zentralen Kompetenzen erwerben.

Die ausgewählten **Wahlpflichtmodule (WPM)** konkretisieren die Inhalte des Basismoduls und können integrativ unterrichtet werden. Es besteht die Möglichkeit zur schulspezifischen Schwerpunktsetzung, wodurch eine Auseinandersetzung mit geografischen Fragestellungen in Abhängigkeit von Interessen der Lernenden sowie regionalen und aktuellen Bezügen ermöglicht wird.

Die Wahlfreiheit in den Kurshalbjahren bezieht sich einerseits auf die Beispielräume, an denen die Inhalte der einzelnen Module erarbeitet werden, andererseits auf ein zweites WPM, welches nicht durch zentrale Prüfungsschwerpunkte vorgegeben wird.

Die Behandlung der Module im Grund- oder im Leistungskurs unterscheidet sich in Umfang und Tiefe der Inhalte sowie im Grad der Selbstständigkeit, mit dem geografische Fragestellungen bearbeitet und fachrelevante Methoden angewendet werden. So findet die verpflichtende Erarbeitung der Inhalte im Grundkurs lediglich an mindestens einem Raumbeispiel statt, während im Leistungskurs mindestens zwei Raumbeispiele untersucht werden müssen, um beispielsweise eine vergleichende Betrachtung als zusätzliche Vertiefung zu ermöglichen.

Bei der Auswahl der Wahlpflichtmodule bieten sich vielseitige Verknüpfungs- und Vertiefungsmöglichkeiten an. Im Folgenden werden solche Verknüpfungsmöglichkeiten exemplarisch für ein Basismodul mit einem Wahlpflichtmodul kurz dargestellt. Diese Art der thematischen Verknüpfung bedeutet dennoch eine weitere Thematisierung spezifischer Konkretisierungen des Basismoduls sowie zusätzlicher Inhalte des Wahlpflichtmoduls. Durch die Wahlmöglichkeit des Raumbezugs können immer aktuelle Raumbeispiele gewählt werden.

Exemplarische Verknüpfung von Q1 Basismodul und Wahlpflichtmodul 1 Lithosphäre

Inhalte des Basismodul	Verknüpfungsmöglichkeiten mit WPM 1
Erde als System	- Wechselwirkungen der Lithosphäre mit anderen Sphären
Landschaft als System	- Verteilung, Merkmale, Bedeutung, Nutzungspotenziale verschiedener Rohstoffe in den Landschaftszonen
Modelle planetarer Belastungsgrenzen	- Folgen des Rohstoffabbaus als Druckkräfte auf das System Erde - anhand eines aktuellen Landnutzungskonflikts - Strategien der Effizienz, Suffizienz und Konsistenz in der Rohstoffgewinnung und Rekultivierungsmaßnahmen zur Berücksichtigung planetarer Grenzen
Atmosphäre: Klimawandel als besondere Herausforderung für das System Erde	- Einfluss plattentektonischer Prozesse auf den Klimawandel
Hazard-Forschung: Vulnerabilität und Resilienz (Weltrisikoindex)	- Häufigkeit, Intensität und Verteilung von endogenen Naturgefahren/Naturrisiken

	- Verwundbarkeit einzelner Länder an tektonischen Plattengrenzen im Vergleich - Entwicklung effektiver, realistischer Strategien zur Risikominderung und Krisenbewältigung (Frühwarnsysteme für Vulkanausbrüche, Katastrophenmanagement nach Erdbeben, erdbebensicheres Bauen –exemplarisch verdeutlicht an einem aktuellen Raumbeispiel)
--	--

Die Ausführungen im neuen Fachteil zu den einzelnen Modulen bieten Anregungen für Beispielräume, die auch hier dem Aktualitätsprinzip folgend individuell angepasst werden sollen. Auch Anregungen für die Integration bestimmter Methoden und Exkursionsziele in den Unterricht sind keinesfalls verbindlich zu verstehen, sondern unterstützen bei der Auswahl passender Lernarrangements. Jedoch ist zu beachten, dass diesbezüglich einige Vorgaben im Fachteil festgeschrieben sind:

Exkursionen:

Im Grundkurs sind mindestens eine Exkursion und im Leistungskurs mindestens zwei Exkursionen während der gesamten Qualifikationsphase verbindlich. Diese können in verschiedenen Umfängen stattfinden (z. B. als Tagesexkursionen oder mehrtägige Kursfahrten).

Dabei sollten Exkursionen mehr als ein Unterrichtsgang sein. Ferner ist laut Fachteil wünschenswert, wenn die Konzeption und Durchführung zunehmend durch die Schülerinnen und Schüler erfolgen. Somit sind Exkursionen, die der selbständigen Erkundung von Räumen dienen, dem reinen Besuch von außerschulischen Lernorten vorzuziehen, um stärker zur aktiven Wissenskonstruktion beizutragen.

Durch die Auseinandersetzung mit geographischen Strukturen, Prozessen und Konflikten vor Ort erforschen Schülerinnen und Schüler z. B. naturräumliche Gegebenheiten, analysieren den Stadtraum oder diskutieren Nutzungskonflikte direkt im Gelände. Dadurch wird nicht nur Wissen vertieft, sondern die Fähigkeit gestärkt, Beobachtungen selbstständig zu analysieren und in einen größeren Zusammenhang einzuordnen. Vor dem Hintergrund einer Bildung für nachhaltige Entwicklung ermöglichen Exkursionen die direkte Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Themen und fördern damit aktives Mitdenken und Mitgestalten. Die im Fachteil dargestellten Exkursionen sollen als erste Anregungen für mögliche Ziele dienen.

Methoden

Ein moderner Geographieunterricht ist geprägt durch die intensive Nutzung verschiedener methodischer Zugänge. Der Fachteil weist folgende Methoden aus, wobei im methodischen Zugang im Verlauf der Kurshalbjahre eine Progression erkennbar sein muss:

Folgende Methoden gelten als verpflichtend: Naturraumanalyse, SWOT-Analyse, analoge und digitale Kartenerstellung und -auswertung, Quellenanalyse unterschiedlicher medialer Darstellungsformen, Erstellung von Wirkungsgefügen und Modellskizzen, Anwendung und

Überprüfung von Modellen und Theorien an konkreten Raumbeispielen, Plan- oder Rollenspiele zur Förderung der Perspektivenübernahme.

Insbesondere werden Methoden hinsichtlich **kritischer Kartografie und Modellkritik** geschult.

Zugleich fördern die Methoden zentrale Kompetenzen: Lernende entwickeln die Fähigkeit, Informationen zu recherchieren, kritisch zu bewerten, eigenständig Fragestellungen zu bearbeiten und fundierte Urteile zu fällen. Der Einsatz schülerorientierter Arbeitsformen – wie Projektarbeit oder Planspiele – unterstützt selbstgesteuertes, forschend-entdeckendes Lernen und schafft Raum für Kreativität und Eigenverantwortung.

Auch hier zeigt sich der Beitrag des Faches zur Bildung für nachhaltige Entwicklung: Lernende werden in die Lage versetzt, komplexe Zusammenhänge zu erfassen, Interessen abzuwägen und begründete Entscheidungen zu treffen – zentrale Fähigkeiten in einer zunehmend globalisierten und raumwirksam agierenden Gesellschaft.

9 Umsetzung des Fachteils als Vorbereitung auf zentrale Abiturprüfungen

Der bereits erwähnten, in der Anhörungsphase deutlich gewordenen Kritik bezüglich der einheitlichen Vorbereitung auf die zentralen Abiturprüfungen aufgrund der neuen Wahlmöglichkeiten in der Unterrichtsgestaltung soll durch die Fortschreibung der Praxis von durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie festgesetzten Prüfungsschwerpunkten für den Grund- und Leistungskurs Rechnung getragen werden. Diese beziehen sich künftig neben konkreten Inhalten der Basismodule jeweils auf ein inhaltlich festgelegtes Wahlpflichtmodul der einzelnen Kurshalbjahre (s. Kapitel 8 und vorher S. 10f.).

10 Sonstiges

10.1 Bilingualer Wettbewerb für das Fach Geographie: Diercke iGeo

Im September 2025 startet erneut der bundesweite Wettbewerb Diercke iGeo, ein anspruchsvoller Geographie-Wettbewerb in englischer Sprache. Er richtet sich an Schülerinnen und Schüler ab der 10. Jahrgangsstufe, die ein besonderes Interesse an geographischen Themen mitbringen und gute Englischkenntnisse besitzen.

Der Wettbewerb verläuft in zwei Runden:

Zunächst nehmen die Schulen am Landeswettbewerb teil, bei dem innerhalb von 90 Minuten und in der Schule die besten Teilnehmenden jedes Bundeslands ermittelt werden. Diese qualifizieren sich für das Bundesfinale in Erfurt, wo die vier besten Schülerinnen und Schüler das deutsche Nationalteam für die Internationale Geographieolympiade (iGeo) 2026 in Istanbul bilden.

Wichtige Termine im Überblick:

ab 15.09.2025: Aufgabenstellung im Westermann-Portal der betreuenden Lehrkräfte verfügbar

15.09.-26.09.2025: Durchführung der Schulrunde (Landeswettbewerb, 90 Minuten)

26.09.2025: Korrekturhinweise stehen im Westermann-Konto zur Verfügung

bis 06.10.2025: Meldung der Schulbesten an die Landeskoordination

bis 13.10.2025: Weiterleitung der Landesbesten an die Wettbewerbsleitung

14.-15.11.2025: Bundesfinale in Erfurt

Frühjahr 2026: Trainingswochenende für das Nationalteam

August 2026: Teilnahme der vier Gewinnerinnen und Gewinner an der iGeo in Istanbul

Teilnahmevoraussetzung für die iGeo 2026:

Teilnehmende müssen zum Zeitpunkt des internationalen Wettbewerbs zwischen 16 und 19 Jahre alt sein.

Materialien & Kontakt:

Ab dem 15.09.2025 stehen alle Aufgaben sowie organisatorische Hinweise im Westermann-Konto der Lehrkräfte bereit. Vergangene Wettbewerbsaufgaben und weitere Informationen finden Sie unter: www.diercke-igeo.de.

Bei Fragen und Anmerkungen Kontakt über: igeo.germany@web.de

10.2 Biodiversitätsverlust – Artensterben heute und in der Erdgeschichte: Online- Veranstaltung für Schulklassen

Der Dachverband der Geowissenschaften (DVGeo e. V.) und der Verband Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin in Deutschland (VBIO e. V.) laden alljährlich ein zur Online-Veranstaltung für Schülerinnen und Schülern der SEK II, die am Mittwoch, den 01. Oktober, von 10:00 bis 12:00 Uhr stattfindet. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler berichten über das Aussterben von Arten zwischen evolutionärem Wandel und Katastropheneignissen. Anschließend beantworten sie Fragen und laden zur Diskussion ein. Das Thema ist Bestandteil im Wahlpflichtmodul Biosphäre im ersten Kurshalbjahr des neuen Fachteils.

Über diesen Link können Sie sich anmelden:

https://us06web.zoom.us/webinar/register/WN_rmX71y8cRhKBSd4CK4jgvA#/registration